

Ein Mann kann doch nicht treu sein! – oder doch?

Winfried Liebal zum 80. Geburtstag

Winfried Liebal wurde am 16. Juli 1940 in Sebnitz in Sachsen geboren. Sebnitz liegt im Grenzgebiet zum ehemaligen Grenzgebiet Sudetenland/ Böhmen und zur heutigen Tschechoslowakei.

Vielleicht hat diese Erfahrung sein Interesse an der Welt und Geschichte außerhalb seiner engeren Heimat geweitet. Nach seiner Ausbildung zum Musikdramaturgen führte ihn sein Weg an verschiedene Theater der DDR. So war er unter anderem in Nordhausen, Stendal, Radebeul und Magdeburg tätig. Die Bewährung in diesen unterschiedlichen Berufsstationen verlangte von dem jungen Musikwissenschaftler, dass er gegenüber den jeweiligen regionalen Eigenheiten und Temperamenten aufgeschlossen und tolerant war. Diese Fähigkeit kam den Gründern des BdV-Chores Dresden zugute, als sie Anfang der Neunzigerjahre einen Dirigenten suchten.

Damals hatten die viele Bürger der untergegangenen DDR Vorurteile gegenüber den Vertriebenen. Die leider auch heute noch nicht ausgestorben sie.

Nach der Vereinigung wollten sangesfreudigen Mitglieder des BdV-Dresden auf Initiative von Kulturreferent Herrn Jäckel einen Chor gründen. Sie waren sehr erfreut, als auf eine Annonce hin Winfried Liebal sich kurz vor dem Weihnachtsfest 1993 bereit erklärte, die musikalische Leitung des in Gründung befindlichen Chores "Heimatmelodie" zu übernehmen. Das ist nun über Jahre her. Wer sich ein wenig in der Musikbranche auskennt, weiß, dass dies für einen Dirigenten eine ungewöhnlich lange Zeit ist. Auf die in der Überschrift angedeutete Frage muss daher geantwortet werden, Winfried Liebal war nicht nur treu, sondern außerordentlich treu!

Winfried Liebal zeichnet sich aber nicht nur durch seine Treue aus. Er hat sich nicht damit begnügt, das Liedgut zu pflegen, das die Mitglieder des Chores aus ihrer Heimat mitgebracht haben, bzw. das ihnen durch ihre Heimatgruppen vermittelt worden war. Er hat auch nach unbekanntem, aber inhaltlich aussagekräftigen Liedern gesucht. Er hat darauf geachtet, dass im Chor keine romantisch verklärten Heimatlieder gesungen werden, sondern ein anspruchsvolles folkloristisches Repertoire gepflegt wird. Hierzu gehört mundartliches Liedgut, ebenso die vielen Vertonungen von Eichendorff-Gedichten, die zu klassischen Volksliedern in ganz Deutschland gehören. Er hat die Partituren bearbeitet, um sie an die stimmliche Zusammensetzung des Chores anzupassen. In die Musikgeschichte eingehen wird die Uraufführung eines Liedes des aus Weigelsdorf/Ostroszowice stammenden schlesischen Komponisten Ernst Brückner.

Mit diesem Repertoire konnte sich der Chor überall sehen lassen. Das hat er unter seiner Leitung nicht nur in Dresden, sondern in ganz Sachsen getan - in erster Linie bei Veranstaltungen der Vertriebenen und Spätaussiedler.

Gerne ist der Chor mit seinem Dirigenten ins benachbarte Ausland gereist, insbesondere in die heute zu Polen gehörenden Heimatgebiete der Vertriebenen. Auftrittsorte waren Danzig, Ratibor, Waldenburg, Liegnitz Bad Salzbrunn und andere. Alle diese Orte sind interessant und eine Urlaubsreise

wert. Es ist jedoch etwas anderes, als Urlauber zu reisen, als nach vielen Proben sein Können vor Publikum zu zeigen. Winfried Liebal als waschechter Sachse hat sich in das Kulturgut der ehemaligen deutschen Gebiete mit viel Fleiß und Interesse eingearbeitet. Er hat sich nicht nur als besonders treu erwiesen, sondern ein hohes Maß an Idealismus aufgebracht.

Bei wöchentlichen Proben ja zwei Stunden und vielen Auftritten kommen in den Jahren tausende von Stunden zusammen.

Für seine Verdienste wurde Winfried Liebal bereits vor einigen Jahren vom BdV-Bundesverband, mit der Ehrennadel ausgezeichnet hat. Dank seines Engagements konnte auch der Chor viele Auszeichnungen und Anerkennungen erlangen.

Der bevorstehende 80. Geburtstag von Winfried Liebal soll Anlass sein, sein Verdienst beim Aufbau Formierung und der stetigen Arbeit am Niveau des Chores „Heimatmelodie“ besonders zu würdigen. Wir wünschen ihm zu seinem Jubiläum alle Gute, beste Gesundheit und weitere Schaffenskraft.

Gegenwärtig wird an der Geschichte der Vertriebenenverbände in Sachsen gearbeitet. Die Autoren sollten nicht versäumen, die Verdienste der Chöre, insbesondere der Dirigenten, die keine Vertriebenen oder Spätaussiedler sind, zu würdigen und für die Nachwelt zu dokumentieren.

Friedrich Zempel